

Laibacher Zeitung.



Nr. 210.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Samstag, 13. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Regierungsvorlagen für den Reichsrath.

Wenngleich die von der Regierung vorbereitete Vorlage über die parlamentarische Controlle bezüglich der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina vollständig dem Standpunkte entspricht, welchen die Verfassungspartei in dieser Frage im letzten Hause eingenommen, so scheinen doch die Organe derselben auch an dieser — so weit ihr Inhalt bekannt geworden — kein Wolgefallen zu finden. Wir haben bereits gestern nach dem „Frdbl.“ mitgetheilt, daß zwischen den laufenden Ausgaben für die Administration und zwischen Investitionen ein Unterschied gezogen werden soll. Da diese Administration der Controlle der Delegationen untersteht, so ist es auch gerechtfertigt, daß die mit derselben verbundenen Auslagen, soweit sie in den Einnahmen der Länder keine Deckung finden, von den Delegationen bewilligt werden müssen. Die Investitionen, in denen allein für das Reich die Gefahr einer finanziellen Ueberbürdung erwachsen könnte, werden jedoch unter doppelter Controlle stehen, unter jener des österreichischen Parlamentes und der des ungarischen Reichstages, einer parlamentarischen Controlle demnach, wie sie in dieser Intensivität bisher noch bei keiner Ausgabe eines Staates wirksam geworden ist. Nun wird dagegen eingewendet, daß die Zweitheilung der Auslagen und der Competenzen der Delegationen und des Parlamentes dazu führen könne, das Gesetz zu umgehen. Umgehen läßt sich allerdings jedes Gesetz, und noch hat bisher keine Legislatur ein Gesetz geschaffen, welches bei einem hierauf gerichteten eifrigen Streben nicht umgangen werden könnte. Man muß jedoch annehmen, daß Gesetze nicht geschaffen werden, um umgangen, sondern um gehalten zu werden. Sache der Delegationen wird es sein, Auslagen, welche den Charakter von Investitionen tragen sollten, vor die Parlamente zu verweisen, und diese werden auch andererseits in der Lage sein, Bedeckungen für Auslagen zu verweigern, welche ohne ihre Zustimmung nicht zulässig wären. Auch die fernere Infimiation, daß die Militärverwaltung nunmehr mit Zwangslagen operieren und dadurch dem neuen Gesetze sich entziehen werde, spricht durchaus nicht gegen dasselbe, wol aber gegen die Leichtigkeit, mit der man bei uns den öffentlichen Organen die Mißachtung constitutioneller Pflichten imputiert, ein Vorgehen, welches auf liberaler Seite am sorgsamsten vermieden werden sollte. Es trägt jedenfalls nicht zur Kräftigung des constitutionellen Bewußtseins bei, wenn man öffentlichen Organen schon im vorhinein ein solches Vor-

haben infimiert, zumal diese Infimiation nicht die geringste Berechtigung aufzuweisen vermag.

Angeichts der nunmehr bekannt gewordenen Vorlagen der Regierung beginnen auch die liberalen Journale Böhmens einen anderen Ton anzuschlagen. Sie erklären dieses Programm — für ihr Programm. Das „Prager Tagblatt“ bemerkt zu den angekündigten Vorlagen: „Unter den Vorlagen befinden sich das vom Reichsrath in der letzten Session nur wegen der zu kurzen Frist der Uebergangsperiode zur Grenzsperrung nicht zu stande gebrachte Gesetz über die Viehseuche, sodann eine Vorlage über den Legalisierungszwang und eine solche, den Wucher betreffend. Wir begrüßen die Intentionen, weil sie langjährige Gravamina der Bevölkerung beseitigen sollen. Es darf aber wol darauf hingewiesen werden, daß die Verfassungspartei mit diesen Absichten der Regierung ganz einverstanden ist. Den Nachweis hierfür liefert ein noch nicht bekannt gewordener Zwischenfall des Abgeordnetenhauses zu Linz. Der von Dr. Ruß im Dreizehnercomité vorgelegte Entwurf der Parteierklärung enthielt einen Passus, welcher den geforderten Initiativanträgen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage eine Exemplification jener Maßregeln beigelegt hatte, die in erster Linie ins Auge zu fassen seien. Es waren deren drei, und zwar betrafen die beiden ersten gleichfalls den Legalisierungszwang und den strafrechtlichen Schutz gegen wucherische Ausbeutung, die dritte aber sollte die Steuerbefreiung der kleinen gewerblichen und landwirthschaftlichen Kreditgenossenschaften bezwecken. Obwol unterstützt, konnte diese Aufzählung doch nicht die Mehrheit des Comités für sich gewinnen, indem von anderer Seite eingewendet wurde, daß noch andere Detailgesetze wünschenswerth seien, so über den Kunftwein, daß eine Enumeration, sobald sie Gefahr laufe, unvollständig zu sein, besser wegblicke. Selbst der Wunsch, der Regierung die Initiative mit allen ihren günstigen politischen Eindrücken zu entziehen, konnte nicht den Ausschlag geben. Es ist das sehr beklagenswerth, weil das Interesse der Partei darunter wesentlich leidet.“

Das „Frdbl.“ begleitet diese Ausführungen mit nachstehender Randbemerkung: „Das „Prager Tagbl.“ oder vielmehr sein Gewährsmann, welcher diesen Anträgen offenbar sehr nahe gestanden, hat hier aus der Schule geplaudert. Er verräth, daß selbst für die drei hier genannten Vorlagen, für welche in „Stadt und Land“ seit Jahren viele Wünsche laut geworden sind, keine Einigkeit erzielt werden konnte. Selbst die Steuerbefreiung der Kreditgenossenschaften passierte nicht die Censur des Dreizehner-Comités! Das ist allerdings sehr beklagenswerth. Es enthüllt, mit welchen Opfern die Einmüthigkeit des Parteitagcs erkauft werden

mußte, und welche Stimmung daselbst gegen Reformen vorwaltete, welche die Organe der Verfassungspartei selbst für unausschiebbar erklären.“

England und Afghanistan.

Der Afghanenkrieg, der Kampf um die Sicherung der wissenschaftlichen Grenze Lord Beaconsfields hat ein blutiges Nachspiel erhalten. Am 4. September wurde die von Sir Louis Cavagnari geführte englische Gesandtschaft in Kabul nach einem langen, verzweifelten Widerstande von einigen anständigen Regimentern Jakob Khan, denen sich ein großer Theil der hauptstädtischen Bevölkerung angeschlossen hatte, bewältigt und niedergemacht. Von achtzig Personen, welche das Personal und die militärische Bedeckung der Mission bildeten, sollen nur neun Reiter, die sich an jenem Unglückstage zufällig nicht im Gesandtschaftsgebäude befanden, sich geflüchtet und die englischen Vorposten erreicht haben. Bereits hat der Telegraf in rascher Folge die Meldungen von dieser Katastrophe nach Simla und London gebracht; sie lassen keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß England sich wiederum einer vollzogenen Thatfache gegenüber befindet, welche ihm eine rasche und energische Entfaltung seiner an der afghanischen Grenze verfügbaren Streitkräfte zur eclatanten Sühne dieser Frevelthat zur Pflicht macht. Die in dem Khyber- und dem Peitwar-Passe stehenden Truppen concentrirten sich und haben zum Theile schon den Vormarsch gegen Kabul angetreten. Die zurückzuliegende Strecke wäre an und für sich nicht so bedeutend und die Jahreszeit noch nicht so weit vorgerückt, daß, falls für Proviant und Munition hinreichend vorgesorgt ist, die Colonnen der Generale Roberts und Masscy nicht in kurzer Zeit vor Kabul eintreffen und furchtbare Repressalien üben könnten. Es wäre dies im Laufe der letzten drei Jahrzehnte das zweitemal, daß Kabul der englischen Rache zum Opfer fielen. Die im Jahre 1841 stattgefundenen Niedermetzelung einer an sechzehntausend Mann starken englischen Armee hatte im November 1842 die Zerstörung von Kabul zur Folge. Heute verlangen sämtliche Organe der öffentlichen Meinung jenseits des Kanals, daß, was auch später politische und finanzielle Rücksichten in Bezug auf Afghanistan amempfehlen oder gebieten mögen, jetzt vor allem eine so dreiste Verhöhnung der englischen Macht und freventliche Verletzung des Völkerrechts ihre schleunige und nachdrückliche Ahndung erfahre. Dies alles aber nur unter der Voraussetzung, daß Jakob Khan es in der That so aufrichtig mit den Engländern meint, wie er sich in seinen Briefen vom 3. und 4. September an die englischen Behörden ausdrückt, daß die Erhebung der

Feuilleton.

Wiener Skizzen.

10. September.

Wäre es nicht historisch erwiesen, daß die Urahnen der Wiener schon in den ältesten Zeiten, als Wien noch ein kleines Fischerdorf war, sesshaft waren, man könnte behaupten, daß die Bewohner der Donaufstadt von einem Nomadenvolke stammen, so stark ist ihr Wandertrieb. Wenn es irgend geht, ziehen sie aus und wandern fort in die Gebirge, in die Alpenthäler, in die Umgebung; das Dabeimbleiben ist ihnen unausstehlich. Diese Eigenthümlichkeit zeigte sich wieder an den beiden letzten Feiertagen. Sie nahmen sich die Schwalben zum Vorbild, die zu Maria Geburt fortziehen, und zogen en masse aus nach dem Semmering, zur Singerin im Nassfeld, in die Alpen, in die nähere und fernere Umgebung. Die Eisenbahnen hatten ihre schwere Noth, alle die Wanderlustigen zu befördern. Wien war an den beiden Tagen wie ausgestorben. Desto lebendiger war es draußen auf den Bergen und in den langgestreckten engen Thalrinnen, die vom Kahlengebirge herunter laufen und in denen die beliebten Sommerfrischen liegen. Und die nicht auszogen, um im Wiener Walde frische Luft zu schöpfen und sich im Sonnenlichte des herrlichsten Herbstes zu baden, dampften nach Linz zum Volksfeste, das heuer durch die Gegenwart des Kaisers verherrlicht wurde, oder wallfahrte nach Maria Enzersdorf, um das Heilige

mit dem Profanen zu verbinden und nach dem Besuch der kleinen Wallfahrtskirche die Gasthäuser zu beleben. Sogar der Wiener Thierschutzverein machte einen Ausflug nach Eggersburg, um dort gegen die Vivisection zu protestieren, wobei manchem thierischen Organismus auch mehr zugemuthet wurde, als ihm zuträglich ist. Und trotzdem alle Sommerfrischen mit Ausflüglern überfüllt, trotzdem alle Höhen und Triften mit Feiertagsouristen bedeckt waren, gab es noch der Tausende genug, welche, alter süßer Gewohnheit folgend, nach dem Prater wallten, theils um sich da im Grünen zu lagern, oder sich in den Restaurationen gütlich zu thun, theils um den berühmten Seiltänzer Blondin, den „Helden des Niagara“, wie er sich nennt, zu sehen, welcher sich in der Rotunde producirt. Der Mann leistet in der That Erstaunliches und stets mit einer solchen Sicherheit, daß man selten von einem Angstgefühl beschlichen wird. Nur einmal schauderte dem Publikum, als er nämlich in einem Sack gehüllt und die Augen verbunden über das Seil schritt.

Die Praterwirths und Inhaber von öffentlichen Gartenlokalen, die den Juni und Juli hindurch die betrübtesten Mienen zeigten, sind jetzt höchlichst befriedigt; seit Wochen ist ihnen kein Konzert, kein Gartenfest verregnet. Wir haben ein so herrliches Wetter, wie es seit Jahren nicht war. Im Volksgarten versammelt sich an Tagen, wenn Konzert ist, „ganz Wien“, jenes nämlich, das in Wien anwesend ist, denn eigentlich ist „ganz Wien“ noch überall, nur nicht in Wien; es klettert noch auf den Alpen herum, es schwärmt noch an den Gebirgsseen, es amüsiert sich noch in den

Kurorten und in der Villeggiatur. In Salzburg und Tirol gibt es noch so viele Wiener, daß man einen ganzen Bezirk damit bevölkern könnte. Demungeachtet fehlt es im Volksgarten nicht an Publikum, und auch die Diplomatie, welche diese Konzerte gerne zu besuchen pflegt, ist noch zahlreich vertreten, wenn auch nur durch Attachés und Sekretäre. Die Volksgarten-Konzerte sind überhaupt eine Specialität, sie stehen im Gegensatz zum Namen; dieser klingt demokratisch, die Konzerte aber sind exclusiv, wie schon aus der Absperrung hervorgeht. Diese Absperrung ist ein Monopol des Caféwirthes im Volksgarten und datirt aus einer Zeit, da der jetzige sogenannte Volksgarten noch ein Theil des Hofgartens war. Die mit der Absperrung verbundene Exklusivität gefällt aber der fashionablen Welt, die gerne für schlechte Erfrischungen hohe Preise zahlt, wenn sie nur dabei unter sich ist. Hier findet man an Sommerabenden die wenigen Mitglieder der vornehmen Gesellschaft, welche aus besonderen Gründen in der Residenz verbleiben; hier versammelt sich auch die Feinwelt dorée und neben ihr jene Jünglinge, die sich gerne als Kavaliere geberden; hier gibt sich auch die feinere Demimonde ein Rendezvous, um Sempel zu fangen, welche in der vornehmen Gesellschaft häufiger als sonst wo vorkommen und auf den Leim gehen. Heuer sind diese Konzerte sehr zahlreich besucht, besonders von den Fremden, welche von den eigenthümlichen Reizen derselben gehört haben und welche, um in jedem schwunghaft toilettierten Ladjüngling einen Gesandtschaftsattaché und in jeder elegant gekleideten Fleischelcherin eine Cameliendame zu erblicken vermeinen.

afghanischen Regimenter nur eine durch Soldrückstände hervorgerufene Meuterei ist, und daß die Bevölkerung überhaupt Ruhe und Frieden hält. Dies ist aber durch die neuesten Depeschen, welche dem Londoner Kabinett zugegangen sind, keineswegs bestätigt, sondern es wird im Gegentheil in denselben von den größeren Verhältnissen, welche die Insurrection annehme, und von der Unzulänglichkeit der englischen Streitkräfte in wenig zuversichtlichem Tone gesprochen.

Für die britische Regierung ist die Ermordung Cavagnari's und seiner Begleiter ein höchst peinlicher, eine Fülle von Lasten und Verlegenheiten nach sich ziehender Zwischenfall. Sie ist gezwungen, hart vor Beginn des Winters eine mühsame, kostspielige und, wie man jetzt schon annehmen darf, keineswegs ungefährliche Expedition ins Werk zu setzen, die weder einen materiellen Ertrag noch einen bleibenden territorialen Erwerb bieten wird. Allerdings erhebt sich im ersten Augenblick keine Stimme des Tadel's und der Anklage gegen das Ministerium; alle Engländer, welcher Partei sie auch angehören mögen, fühlen sich solidarisch mit ihrer Regierung, sowie die nationale Ehre und das britische Interesse an irgend einem Punkte des Erdballs in Frage gestellt werden. Allein die Zeit der Erörterung und der kritischen Beleuchtung der von Lord Beaconsfield mit solcher Zähigkeit festgehaltenen afghanischen Politik wird nicht ausbleiben. Man wird im Parlament wie in der Presse in schärferen oder gelinderen Ausdrücken daran erinnern, daß bedeutende und in den indischen Dingen sehr erfahrene Männer sich im Laufe der letzten Jahre mißbilligend über die Art und Weise, wie der Krieg mit Schir Ali herbeigeführt wurde, und insbesondere über die Absendung einer englischen Mission nach Kabul ausgesprochen hatten. Lord Lawrence, Lord Mayo und Lord Northbrook, die Vorgänger Lord Pittons in der Regierung Indiens, hatten in eindringlichen Worten vor der Installation eines englischen Residenten in Afghanistan gewarnt; sie sahen darin den permanenten Anlaß zu Verlegenheiten der bedenklichsten Art für die indische Regierung. Sie erkannten an, daß Schir Ali ebenso im eigenen, wie im englischen Interesse gehandelt, als er den jetzt in Kabul ermordeten Cavagnari damals an der Grenze seines Reiches hatte zurückweisen lassen. Noch im November des vorigen Jahres hatte ein angesehenes Mitglied des Unterhauses, Mr. Laing, die Autorität von Lord Charles Canning angerufen, um sich gegen die Errichtung einer ständigen englischen Mission in Kabul auszusprechen. Lord Canning, der Sohn des berühmten Georg Canning, der Mann, der sich den riesigen Anforderungen, welche in den Jahren 1857 und 1858 der furchtbare Sepoy-Aufstand an das Mutterland und die indische Regierung gestellt, als Generalgouverneur von Indien vollkommen gewachsen gezeigt hatte, war ein entschiedener Gegner einer in Afghanistan zu errichtenden englischen Mission gewesen. Er hatte auf die nahe liegende Gefahr hingewiesen, daß ein englischer Resident in Kabul insultiert oder ermordet und England alsdann in die Zwangslage versetzt würde, den Afghanen eine exemplarische Züchtigung angedeihen zu lassen, oder von vornherein eine permanente Armee zur Ausübung eines factischen Protectorats in Afghanistan zu unterhalten.

In der That bleibt den Engländern kaum eine andere Wahl, als entweder das afghanische Gebiet zwischen dem Khyber-Paß und Kabul, letzteres mit inbegriffen, zu besetzen und dem indischen Vizekönigreich in dieser oder jener Form einzuverleiben, oder überhaupt darauf

zu verzichten, eine ständige Gesandtschaft in Kabul zu unterhalten. Das erstere würde Indien eine Kostenlast aufbürden, die in keinem Verhältnisse zu dem sehr prekären und höchst unfruchtbaren Gebietszuwachs stünde, selbst wenn aus vorzeitiger Angst vor dem Vordringen der russischen Macht, die bereits ihre Fänge gegen Merv ausstreckt, die Vorposten über die „wissenschaftliche Grenze“ hinaus vorzuschieben als zeitgemäß erachtet müßte. Man wird sich also — wie das „Fremdenblatt“, dessen Ausführungen wir hier wiedergeben, meint — in London wol dazu entschließen müssen, nachdem in einem kräftigen Vorstoß die Hauptstadt für die in ihren Mauern verübte Missethat exemplarisch bestraft ist, sich auf die Grenzlinie zurückziehen, die man besser nie überschritten hätte und sich die gefährliche Gemuthung zu versagen, den Herrscher von Afghanistan durch eine in seinem Lande accreditierte englische Mission beaufsichtigen und überwachen zu wollen. Dies ist auch die Ansicht, die sich selbst während der Erregung des ersten Augenblickes in den Spalten der „Times“ Luft macht und an der trotz aller chauvinistischen Rache- und Eroberungsgelüste festzuhalten das wolverständene englische wie indische Interesse unabweisbar gebietet.

Bulgarische Ministerkrisis.

Die Demonstrationen gegen das junge bulgarische Ministerium haben in letzter Zeit einen so turbulenten Charakter angenommen, daß es dem Kabinett Balabanoff angezeigt schien, seine Demission zu geben. In einer kürzlich stattgefundenen, der Demissionsfrage gewidmeten Sitzung des Ministerrathes wurde von dem Minister des Aeußern Balabanoff in Uebereinstimmung mit den Ansichten des Finanzministers Radevic und des Justizministers Grefoff die Thatfache hervorgehoben, daß die von den Radikalen veranstalteten Volksversammlungen die Ruhe des Landes in einem Momente gefährden, wo diese die Grundbedingung aller in Angriff zu nehmenden Arbeiten bildet. Die außerordentliche Lage erheische ein außerordentliches Vorgehen, und es sei patriotisch, sich zurückziehen. Nach der Sitzung überreichte der provisorische Ministerpräsident und Minister des Innern Burmoff dem Fürsten das Demissionsgesuch und bat Se. Hoheit, die im Lande sich kundgebende, wenn auch künstlich erzeugte Aufregung berücksichtigen zu wollen. Der Fürst sprach sein Bedauern darüber aus, daß sein erstes Ministerium nach einer so kurzen Amtsthätigkeit zu diesem Schritte sich veranlaßt sehe, und versprach, die Angelegenheit einer reiflichen Ueberlegung zu unterziehen.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Sofia, 5. d. M., schreibt, scheint Fürst Alexander nicht abgeneigt zu sein, liberale Elemente zur Regierung zu berufen, aber nur unter der Bedingung, daß jene zwei Punkte seines bekannten Programmes, welche die auswärtige Politik und die Regelung der Eigenthumsverhältnisse der Muhamedaner betreffen, intact angenommen werden. In dieser Richtung bewegen sich auch die mit einem der Chefs der liberalen Partei, Herrn Karaweloff, dem gewesenen Vizepräsidenten der Notablenversammlung, eingeleiteten Unterhandlungen, welche aber vorläufig zu keinem Resultate geführt haben. Es scheint überhaupt, daß die Ministerkrisis keineswegs einen raschen Verlauf nehmen werde, sondern erst nach der Rückkehr des Fürsten von einer auf acht Tage bemessenen Reise nach Radomir, Küstendil, Dubnica,

Samakow und dem an der mazedonischen Grenze gelegenen historisch interessanten Kloster Nilo ihre Lösung finden dürfte.

Tagesneuigkeiten.

— (Das neue österreichische Reichsrathsgebäude.) Am 10. d. M. hat der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, vom Baurathe Wilt geleitet, das im Bau begriffene Reichsrathsgebäude in allen seinen Theilen besichtigt. Der kolossale Monumentalbau mit seinen Wänden aus Granit macht verhältnismäßig große Fortschritte. Mittwoch ist der eiserne Dachstuhl über dem Hause der Abgeordneten fertig geworden und vorgestern hat man mit der Aufstellung des Eisengerippes über dem Herrenhause begonnen und dürfte mit Schluß dieses Baujahres das ganze Gebäude programmgemäß unter Dach gebracht sein. In der großen Mittelhalle erheben sich bereits dreizehn Monolithsäulen aus Salzburger Marmor; die noch fehlenden elf Monolithe dürften mit Beginn des nächsten Monats schon aufgerichtet erscheinen, worauf zur Aufsehung des Dachgerippes oberhalb der Mittelhalle geschritten werden kann. Auch die innere Einrichtung des Reichsrathsgebäudes kann bereits in Angriff genommen werden; gegenwärtig sind die Offerte vorbereitet für die Gas- und Wasserleitungsarbeiten und für die zum Betriebe der Beheizung und Ventilation gehörigen Einrichtungen.

— (Theiß-Regulierung.) Die in Angelegenheit der Theiß-Regulierung berufenen zwei französischen und der italienische Experte haben Ungarn verlassen und sich in ihre Heimath zurückbegeben. Die endgiltige Regulierung und Correctur der drei umfangreichen Gutachten haben die Sachmänner Herrn Jaquet überlassen. Jeder der berufenen Sachverständigen erhielt ein Honorar von 10,000 Francs in Gold.

— (Besteigung der Ortler Spitze.) Am 5. d. M. bestiegen zwei Wiener Touristen, die Herren Dr. Paul Beck, Reserveleutnant und Concipist der Finanzprocuratur, und Dr. Franz Klein, Advokaturskandidat, von der Payer-Hütte aus in Begleitung des Führers Johann Pinggera die Ortler Spitze.

— (Keine Weltausstellung in Berlin.) In Bezug auf das angebliche Projekt einer Weltausstellung in Berlin wird von maßgebender Seite versichert, daß dasselbe lediglich in privaten Kreisen erörtert worden zu sein scheint, an irgend eine amtliche Stelle aber nicht herangekommen ist.

— (Der Afrika-Reisende Dr. Holub.) welcher demnächst nach seinem Heimatlande Böhmen kommt, gedenkt wie die „C. Nov.“ berichten, keineswegs dort zu bleiben, er beabsichtigt vielmehr, eine neue Expedition zu unternehmen. Seine Reise nach Europa hat den Zweck, für die neue Unternehmung die nöthigen Mittel zu beschaffen. Dr. Holub will jetzt in England dahin wirken, daß unter seiner Leitung eine internationale Expedition geschaffen werde, welche Afrika in der Richtung von Port Elisabeth gegen Egypten durchziehen soll. Diese Expedition soll entsprechend den verschiedenen Nationalitäten aus 12 Mitgliedern bestehen und der Aufwand unter dem Patronate Englands von den einzelnen theilhaftigen Ländern bestritten werden. Diese Expedition hätte den speziellen Zweck, Inner-Afrika gegen Süden und Osten zu eröffnen und die Colonisation vom Baal River bis zum Zambesi zu ermöglichen.

— (Ein interessanter Kampf.) Im Aquarium zu Scartowugh war vor kurzem das seltene Schauspiel des Kampfes zwischen einem Octopus und einem Menschen zu sehen. Ein Wärter, der glücklicherweise

Unter den vielen fremden Gästen, die Wien jetzt beherbergt, ist einer der hervorragenden der Fürst der Schwarzen Berge, denn er ragt fast kopfhoch aus dem Publikum hervor. Fürst Nikola — die Zeitungen nennen ihn stets Nikita, was aber nur sein Rosenname war, als er noch im Flügelkleide ging; er soll sich selbst darüber gewundert haben — ist ein schöner Mann mit gewinnenden Manieren und seinen Sitten. Er ist von der Pariser Kultur belect. Er scheint eine besondere Vorliebe für Musik zu haben, denn er lauscht immer aufmerksam. Freilich, in Cetinje hört man nicht solche Militärmusik wie im Volksgarten oder im Prater.

Die Theaterfaison ist nun in voller Entwicklung, und die Fremden, die jetzt nach Wien kommen, erhalten einen ganz anderen Eindruck, als jene, die im Hochsommer hier weilten. Burgtheater und Hofoper werden vorzugsweise besucht, und es gibt da Abende, wo nicht bloß vor einem Parterre, sondern vor einem ganzen Haus von Fremden gespielt wird. Das feuert die Künstler natürlich an, ihr Bestes zu bieten, und so kommt es, daß die Vorstellungen jetzt ganz besonders animiert sind. Die Künstler, welche in der letzten Ferienzeit ausgeruht haben, haben frische Kräfte und — Wärter mitgebracht, welsch' letztere freilich wieder der Kunst geopfert werden mußten. Man erzählt — ich habe es nicht gesehen, nehme es aber für wahr an — daß der Herr Direktor ganz erstaunt gewesen, als ihm Herr Gabillon mit einem gewaltigen Schnurbart, Herr Lewinski mit einem Vollbart entgegengetreten sei. Du lieber Himmel, was kann man in der Pertisau

und bei der Scholastika auch besseres thun, als wachsen lassen, was die Natur gesäet hat! Und an guten Barbieren sind die schönsten Alpenthäler arm, so daß man schon gezwungen ist, auf das Schrasierenlassen zu verzichten. In Wien zum Beispiel ist der beste Rasierer ein — Schuster. Man kann sich denken, wie der eine arme Menschenhaut zu behandeln pflegt.

Interessant ist, daß jetzt, da Laube sich vom Stadttheater verabschiedet hat, das Burgtheater wieder zwei Laube'sche Stücke ins Repertoire aufgenommen hat, „Die Karlschüler“ und „Cato von Eisen“. Dieselben werden neuzeitlich und mit sorgfamer Besetzung im Laufe des Herbstes zur Aufführung kommen. Direktorenneid war es also, welcher die Laube'schen Werke von der Hofbühne verbannte. Die Direction des Burgtheaters aber hätte wahrlich nicht nöthig gehabt, auf die Direction des Stadttheaters eifersüchtig zu sein, denn wenn Laube auch anfangs die Idee hatte, dem Burgtheater Konkurrenz zu machen, so erreichte er sein Ziel nicht nur nicht, sondern mußte es geradezu aufgeben. Das Stadttheater mußte seinen eigenen Weg gehen, um sich zu erhalten und zur Geltung zu bringen.

Jetzt, da Laube nicht mehr Direktor des Stadttheaters ist, zeigt es sich übrigens, daß er nicht nur die Seele dieses Kunstinstituts, sondern auch die zusammensassende und gestaltende Kraft desselben war. Das Regiecollegium, welches an seine Stelle gesetzt wurde, hatte zwar mit der Eröffnungsvorstellung, welche Riffels preisgekröntes Trauerspiel „Agnes von Meran“ brachte, einen Erfolg, aber schon die nächste Vorstellung eines Gutzkow'schen Stückes, „Der Königs-

lieutenant“, zeigte die eingetretene Zerfahrenheit, das zerfallende Ensemble. Es debutierten da vier neu engagierte Mitglieder, die Herren Friedmann und Swoboda und die Damen Schmeller und Link. Anstatt sich aber in ein einheitliches Ensemble zu fügen, spielte jedes nach seiner gewohnten Weise, der, als ob er in einem Anzengruberschen Bauernstücke aufträte, jene, als ob sie eine Soubrette darzustellen habe, und die dritte als ob es sich um eine derbe Poffe handle. Man glaubt deshalb auch nicht, daß die jetzige Organisation des Stadttheaters sich lange halten könne; was kommt dann? fürwahr, die Aussichten sind nicht die besten.

Vorläufig läßt sich noch nicht sagen, ob die Theaterlust des Publikums groß genug ist, um auf einen zahlreichen Besuch der verschiedenen „Museumstempel“ rechnen zu können. Laube erklärte, die wirtschaftliche Krise habe den Theatern sehr geschadet. Nun stehen wir zwar nicht vor einer solchen Krise, wol aber vor einer kleinen Theuerung. Infolge der schlechten Ernte haben alle Lebensmittel aufgeschlagen, das Mehl, das Brod, das Bier sind theurer geworden, die andern Lebensbedürfnisse werden sicherlich auch im Preise steigen, — daß das den Theaterbesuch zu fördern im Stande sei, will ich nicht behaupten. Indessen, die Wiener sind unberechenbar, wenn ihnen Gutes geboten wird, sehen sie das Geld nicht an. Den Direktoren also ist es anheimgegeben, das nächste Schicksal ihrer Institute zu bestimmen.

Wasserstiefel angezogen hatte, wurde beim Reinigen eines Beckens von einem großen Octopus angegriffen, welcher vier von seinen Saugrüßeln an einen der Stiefel ansetzte, während er mit den vier andern sich fest an den Becken angebrachten Felsstücken hielt und dergestalt allen Versuchen des Mannes, sich seiner zu entledigen, erfolgreich widerstand. Diesem blieb, wollte er das Thier nicht tödten, nur übrig, unter Zurücklassung des Stiefels die Flucht zu ergreifen. Erst zwanzig Minuten später ließ der Octopus den Stiefel fahren.

(Entsetzliches Unglück.) Aus Lindau, 6. d., wird gemeldet: „Gestern abends gingen Gerichts-vollzieher-Berweser Wührer und zwei Soldaten an der Schankwirtschaft „zum Schiff“ (eine Treppe hoch) vorbei, als dieselben erst einen schwächeren, dann einen kanonenschußartigen Knall, hierauf Klirren zerbrochener Fensterscheiben vernahmen. Als sie hinaufblickten, erschienen sofort an den Fenstern mehrere in Feuer stehende Personen, welche entsetzlich um Hilfe schrien. Unmittelbar darauf sprangen drei aus den Fenstern hinab auf die Straße, sehr stark brennend. Sie wurden von Wührer und weiter eingetroffenen Helfern mit Wasser abgelöscht und dann ins Krankenhaus gebracht. Gleichzeitig war Feuerlärm entstanden, unsere Feuerwehr mit gewohnter Behendigkeit auf dem Platze, indem sie mit Entschlossenheit und Umsicht den im Gastzimmer tobenden Brand zu bekämpfen sich anschickte, der schon durch den Geruch weithin als Petroleumbrand zu erkennen war. Im Gastzimmer hatte sich folgendes zugetragen: Um einen großen Tisch, darüber eine Petroleum-Hängelampe, saßen elf Personen beisammen, um das Abendessen zu sich zu nehmen. Der Wirth gab seiner Dienstmagd Schäch den Auftrag, Petroleum aufzugießen. Letztere holte aus der Vorrathskammer einen viereckigen Blechkasten, welcher nach den gepflogenen Erhebungen mindestens zwölf Liter Petroleum enthalten hatte. Im Augenblicke, da die Dienstmagd Schäch aus dem großen schweren Gefäße nachgoß, wobei die Frau Roth letzteres mithielt, entzündeten sich Gas und Petroleum, und es explodierten der Kessel der Lampe und der große Behälter mit solcher Gewalt, daß auch die unteren Metalltheile der Lampe (Ringe), sowie theilweise die Fensterscheiben zersprangen, so zwar, daß Glassplitter in den hölzernen Fensterrahmen der gegenüber befindlichen Häuser fest stecken blieben. Im Augenblicke stand auch das Gastzimmer in Feuer. Welcher Schrecken, welcher Entsetzen! Zunächst an der aufstehenden Schäch standen vier Personen mitten im brennenden Feuer. Dem 64jährigen Haas floß das brennende Petroleum den Rücken hinab und die anderen drei erlitten ebenfalls entsetzliche Brandwunden. Haas entkam nicht mehr aus dem brennenden Zimmer, der 19jährige Tagelöhner Wieser noch ins Nebenzimmer, wofür er am Fenster als Feuer säule gesehen wurde, das Feuer auf die Holzvertäfelung übertrug und dann ohnmächtig niederstürzte, von seinen verbrannten Kleidern den Bunder, von den furchtbaren Brandwunden große Blutspuren hinterlassend; die anderen entkamen durch die Thüre ins Haus, drei durch die Fenster auf die Straße. Haas, welcher der letzte angekommene Gast gewesen war, wurde ganz schwarz und bereits todt wenige Minuten später herausgeschafft. Er lag fast da, wo er gegessen war. Nach 15 Minuten war der Brand gelöscht und jede Gefahr beseitigt. Wieser ist heute morgens seinen furchtbaren Wunden erlegen, Frau Roth heute mittags, und die Dienstmagd Schäch wird nach Ansicht der Aerzte gleichfalls sterben. Auch Haas ist sehr bedenklich verletzt. Es wäre das fünfte Menschenleben, das der Unfall kostet. Die übrigen Männer haben an sich ungefährliche Wunden.“

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

16.) Die vom k. k. Handelsministerium übermittelte Abschrift, der anlässlich einer Anfrage der Krain-Kammer in betreff mehrerer prinzipieller Bestimmungen des Markenfußgesetzes vom 17. Dezember 1878, N. G. Bl. Nr. 230, hierüber erfolgten Erledigung; 17.) die Mittheilung des k. k. Handelsministeriums, daß im deutschen Reiche ein neuer Zolltarif mit Einführungsbestimmungen Gesetzeskraft erhalten hat und daß eine Ausgabe durch die k. k. Staatsdruckerei veranlaßt worden ist; 18.) die von der Wiener Schwesterkammer übermittelten Exemplare des Lichtdruckes von der Enveloppe und den beiden ersten Blättern der Adresse nebst Beschreibung der letzteren, sowie die beiden Exemplare des Gedenkblattes österreichischer Handels- und Gewerbekammern liegen zur Einsichtnahme im Kammerbureau auf; 19.) die vom k. k. Landespräsidium übermittelte Abschrift des Berichtes der k. k. Landesregierung in Serajewo — erstattet an das gemeinsame Ministerium — betreffend die Bedingungen, um in den occupierten Ländern lohnende Beschäftigung zu erhalten; 20.) die vom k. k. Handelsministerium mitgetheilten Weisungen, nach welchen es bei den Erhebungen für den statistischen Bericht pro 1880 bei den bisher geltenden Instructionen zu verbleiben hat, während für die industrie-statistische Darstellung des Jahres 1880 die internationale Classi-

fication der Gewerbe als Grundlage vorgeschrieben wurde; 21.) das vom k. k. Handelsministerium übermittelte Exposé, betreffend die kommerziellen Beziehungen Bosniens; 22.) die Zuschrift des niederösterreichischen Gewerbevereines in Wien, enthaltend das Ersuchen, von der Errichtung des technologischen Gewerbemuseums, resp. der Section für Holzindustrie, Kenntnis nehmen und dem Institute die intellektuelle und materielle Unterstützung gewähren zu wollen.

23.) Die Mittheilungen des k. k. Landes- als Handelsgerichtes in Laibach, und zwar: a) die Eintragung der bei der Firma „Erste österreichische Piaffawarenfabrik Leopold Marcucci Laibach“ dem Moriz Fitz ertheilten Procura; b) die Löschung der Gesellschaftsfirmen Josef Strzelba & Sohn und Eintragung der Einzelfirma Josef Strzelba in Laibach; c) die Eintragung der Einzelfirmen: E. Mihelcic in Töpliz bei Sagor, Josef Lorenzi in Laibach, Franz Jatopic in Laibach, Peter Mayer in Krainburg; d) die Eintragung der Gesellschaftsfirmen J. Mellitzer, Kleinscher & Comp.; e) die Eintragung der Genossenschaft „Kleidermacher-Union, registrierte Productivgenossenschaft mit beschränkter Haftung“; f) die bei der Firma „Gewerblicher Aushilfskassenverein in Laibach, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ eingetragenen Aenderungen; g) die Löschung der Einzelfirmen: Franz Mahzih in Neumarkt, Mathäus Pollak in Neumarkt, Joachim Pollak in Neumarkt, B. F. Serber in Laibach, Gustav Stedry in Laibach, Johann Kaučič in Präwald, Laibacher Bündwarenfabrik A. von Griesheim, Carl Florian jun. in Krainburg, August Jaf in Laibach, Franz Hobnik in Illyrisch-Feistritz; h) die Löschung der Gesellschaftsfirmen: „Per Stralzio S. F. Pefial & Söhne“ in Laibach, Girardelli, Musatti & Comp. in Ponowitz; i) die Concurseröffnung über das Vermögen der Firmen: „Erste österreichische Piaffawarenfabrik Leopold Marcucci Laibach“ und Zottmann & Grill in Laibach. 24.) Die Mittheilungen des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswerth über die Löschung der Firma J. K. Numann in Gurkfeld und Eintragung der Firma Franz Xaver Numann in Gurkfeld. 25.) An Drucksachen gelangten 124 Stück an die Kammer. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 12. September.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan. Schriftführer Magistratskanzleileiter G. Mihalic. Anwesend 18 Gemeinderäthe.

Zu Verificatoren des heutigen Gemeinderathssitzungsprotokolles nominiert der Bürgermeister die Gemeinderäthe Dr. Schaffer und Dr. Suppan.

I. Bericht der Bau- und Rechtssection.

GN. Dr. v. Schrey referiert namens der vereinigten Sectionen über den Recurs des Hausbesizers Herrn Franz Bergant wider die der Hausbesizerin Frau Maria v. Boichetta ertheilte magistratische Bewilligung zum Baue von Holzlegen, und beantragt die Abweisung des Recurses aus dem Grunde, weil Herr Bergant bei der ersten Augenscheinsvornahme seine Zustimmung zum projektierten Baue der Holzlegen ertheilt habe, später aber, als es sich um die Unterschrift des Protokolles handelte, seine zuerst abgegebene Erklärung widerrufen, die Unterschrift verweigert und einen Recurs an den Gemeinderath angemeldet habe. Die vereinigten Sectionen müssen die bei der ersten Kommissionierung abgegebene Erklärung des Herrn Bergant als maßgebend ansehen, da dieselbe in Gegenwart der Kommissionsmitglieder, der Herren Gemeinderäthe Lafnik und Doberlet und der Herren Magistratsbeamten Ingenieur Wagner und Stadtkommissär Tomc abgegeben wurde, und die Mauer, an welche die Holzlegen angebaut werden sollen, vom Recurrenten nicht als gemeinschaftliche Mauer bezeichnet wurde, daher auch im Sinne des Gesetzes kein Grund vorliege, die seitens des Magistrates bereits ertheilte Baubewilligung zu widerrufen.

In der Generaldebatte ergreift GN. Regali das Wort und erklärt sich für die Ablehnung des Antrages der beiden Sectionen, eventuell für die Anordnung einer neuerlichen Kommission in loco rei sitae mit Beziehung der vom Recurrenten in Antrag gebrachten zwei neuen Sachverständigen, den Maurermeistern Zupančič und Faleschini, indem er gleichzeitig das Vorgehen der magistratischen Kommission einer längeren bemängelnden Kritik unterzieht.

Referent GN. Dr. v. Schrey, die Anträge der vereinigten Sectionen vertheidigend, erklärt, der Vorgang der magistratischen Kommission sei ein streng rechtlicher gewesen und er müsse die Mitglieder der beiden Sectionen, welche den Bericht über die Angelegenheit erstatten, gegen jeden Anwurf, als stimmen dieselben einem unrechlichen Vorgange zu, entschieden verwahren. Der Recurrent Herr Bergant habe über Befragen der Baukommission keinen Einwand gegen den Bau erhoben, in Folge dessen der Bauconsens auch ertheilt wurde. Ueberdies constatirt der Referent aus dem Recurse Bergants, daß letzterer heute noch selbst nicht wisse, ob die Mauer eine gemeinschaftliche Mauer oder Bergants alleiniges Eigenthum sei, daher er ja

eine neuerliche Kommission verlange. Referent beantragt schließlich die Abweisung der vom GN. Regali gestellten Anträge.

Der Antrag des GN. Regali, eine neuerliche Kommission anzuordnen, wird mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

GN. Horak verlangt nach geschlossener Abstimmung zu einer Bemerkung, die er noch nachzutragen habe, das Wort.

Der Bürgermeister erklärt, er könne ihm dasselbe nicht mehr ertheilen, da die Debatte bereits geschlossen sei.

GN. Horak erklärt hierauf, wenn ihm das Wort nicht ertheilt werde, so werden er und seine Parteigenossen den Sitzungssaal verlassen.

GN. Dr. Suppan beantragt auf Grund dieser ganz unstatthaften Drohung, der Bürgermeister möge die Geschäftsordnung strenge handhaben, worauf Gemeinderath Horak erklärt, falls Dr. Suppan zur Entscheidung in Gemeinderathsangelegenheiten berufen sei, werde die Minorität stets gezwungen sein, die Sitzung zu verlassen.

Nach dieser Erklärung verlassen die Gemeinderäthe Horak, Jurčić, Goršič, Regali und Dr. Jarnik den Saal.

Angesichts der hiedurch eingetretenen Beschlußunfähigkeit erklärt der Bürgermeister die Sitzung für geschlossen.

An der Thüre des Magistratsaalles ruft Gemeinderath Horak noch zurück: „Dr. Suppan und die Bureaufkraten mögen die Angelegenheiten selbst ordnen“, — wodurch sich der Bürgermeister veranlaßt sieht, an die Herren die Mahnung zu richten, den Saal wenigstens mit Anstand zu verlassen.

Hiermit schließt die Sitzung, ohne daß auch nur ein Punkt der Tagesordnung erledigt worden wäre.

(Erhebung in den Ritterstand.) Der k. k. o. ö. Professor an der Wiener Universität Herr Dr. Josef Bihshman wurde als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten in den erblichen österreichischen Ritterstand erhoben.

(Zutheilung.) Der Oberlieutenant Emil v. Raizner des 7. Feldjäger-Bataillons wurde nach Absolvierung des Intendantzkurses der Militärintendant in Preßburg zugetheilt.

(Todesfall.) In Graz verschied vorgestern nach langem Leiden im 63. Lebensjahre die Oberfinanzrathsgattin Frau Clementine Wallnöfer geb. v. Fladung, eine Schwester des Herrn k. k. Regierungsrathes August v. Fladung in Laibach.

(Reinigung des Laibach-Flußbettes.) Infolge des gegenwärtig außerordentlich niederen Wasserstandes des Laibachflusses, wie derselbe schon seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde, hat der Stadtmagistrat die Reinigung des Laibach-Flußbettes und die Regulierung des Dammes am St. Jakobs-Quai durch zahlreiche Arbeiter in Angriff nehmen lassen.

(Portrait.) Der hiesige Maler Herr Grise, ein geborener Idrianer, hat soeben das Portrait des zweijährigen Kindes eines hiesigen Bürgers vollendet und in Herrn Matschels Handlung neben dem Magistratsgebäude zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Das Bild ist sehr gelungen und hübsch ausgeführt und zeugt von dem Talente des angehenden Künstlers. —

(Unbestellbare Briefpostsendungen beim Laibacher Postamt.) Beim Stadtpostamt in Laibach erliegen seit 25. August l. J. nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen: 1.) Korrespondenzkarten: Hartmann in Agram, Benigher Anton in Triest (2 Stück), Blauch Alois in Innsbruck; — 2.) Briefe: Johannez Katharina in Bosning, Vajut Martin in Tschernembl, Schpitzer in Agram, König Carl in Wien, Merkusch Martin in Tschermoschnitz, Friauf Franz in Wien, Berans Franz in Radmannsdorf, Dreo Julie in Laibach, Dornig Johanna in Agram, E. D. 100 loco, Koren Josef in St. Ruprecht, Kristian Thomas in Karlstadt, Mayer Martin in Töpliz, Muffer Giulio in Volzano, Perz Gregor in Novakovec (Post S. Ivan — Belena), Premne . . . Batovar, Pauličič Michael in Wr. Neustadt, Berger Sofie Edle v. in Wien, Pirz Jakob in Metković, Perko Franz, Post Karlnz durch Littai (?), Reitmann Josef in Zdireč, Slivar Theresia in Pod-sabotinom bei Görz, Stof Johann in Sagor, Seitelj Josef in Triest, Stipic A. in Lipovljane (Post Kovača), Umek Alois in Trisail, Bidic P. F. in Gili, Bodnik Alois in Bosnien, Wolf Andreas in Canale, Strizelj Johann in Dragenburg, Fappel Gertrude in Triest, Rozmuz Maria in Triest, Karmini Anton in Kreuz bei Agram, Lesnal Helena in Triest, Drel Maria in Graz, Mankel Matthäus in Agram, Spurgin Miss. E. in Mürren, Uhl Adolf in Gmunden, Solar Cäcilia in Laibach, A. B. 100 in Wolfsberg, Bottolo Anton in Berovitica, Bouju Rad. Charlotte de — Alessandria, Bezeničar Anton, Ungtergano (?), Ceteršič Filipp in St. Lorenz, govez Josef, Magyarorszag, ohne Postangabe; Hodevar Anna in Brez — Terebnje, Hribar Aleš in Stein, Kmet Anton in Dobruč — Treffen, Kriegel Robert in

Sträßburg, Koln Leopoldine in Laibach, Kobler Eduard in Töpliz, Klein Anton in Paris, Klinc Johann in Hof bei Seibenberg, Lenarčić Anton in Fiume, Petu Agnes in Soderfchiz, Regen Rudolf in Unterwalden (?), Slanz Marko in Möttling, Sterl Mathias in Grajsche bei Laas, Titus Maria, unleserlich — Ungarn; Zavrü Janez in Leoben, Baron Rothschild in Wien, Kofler Franz in Marein, Feiß Josef in Graz, Bucar Mathias in Rudolfswerth, Salofar Maria in Planina, Mühl-eisen Ernst in Spittal, Straba Ferdinand in Glina, Feiß Josef in Windisch-Matzei, Janičky N. in Rakko — Bosnien (?), Mejojedec Johann in Rudolfswerth, Reiterer Maria in Wildon, Jakoski Johann in St. Bar-thelma, Renda J. in Flitsch, Papič Amalia in Ogulin, Kneipeis N. in Deutsch-Feistritz, Schmelzer Bert. in Laibach. — Die Aufgeber wollen über diese Sendungen verfügen.

(Aus Wippach.) Wie man uns aus Wippach schreibt, herrscht daselbst am Kleinfrauentage ein sehr animiertes, volksfestartig bewegtes Leben. Die von der dortigen Filiale der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft nach dem gelungenen Beispiele früherer Jahre auch heuer an diesem Festtage veranstaltete öffentliche Tombola hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus der ganzen Umgebung nach Wippach gelockt und verlief durchwegs in sehr heiterer Weise. Auch die zahlreichen im Markte anwesenden Sommergäste aus Görz, Triest und anderen Orten theilten sich mit Vergnügen an diesem, in der ländlichen Bevölkerung bereits sehr beliebten Festspiele, dessen ausschließlich aus praktischen landwirthschaftlichen Gebrauchsgegenständen: Pflügen, Filtrierapparaten, Werkzeugen u. dgl., bestehenden Gewinste allgemeinen Anklang fanden. — Am Abende veranstaltete die Wippacher Citalnica in ihren Lokalitäten einen Festabend, der gleichfalls sehr zahlreich besucht war und alle Anwesenden befriedigte. Als besonders gelungen in Fassung und Vortrag wird die vom Theologen Herrn Johann Lavrenčič gehaltene Festrede, ferner der Gesangsvortrag des Fräuleins Clementine Dolenc und die vom Männerchor frisch gesungene „Podoknica“-Polka von Fahrbach hervorgehoben.

(Gemeindevwahl.) Am 17. v. M. wurde Mathias Etubic, Grundbesitzer in Poliz, zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Martin Semč von Dolenjavas und Jakob Strubl von Peč zu Gemeinderäthen der Ortsgemeinde Poliz, im Gerichtsbezirke Sittich, gewählt.

(Verhäteter Unfall auf der Südbahn.) Noch sind die Thäter des im Monate April d. J. auf der Südbahnlinie Leibnitz-Chrenhausen verübten Bahnfrevels nicht entdeckt, als neuerdings eine in den letzten Tagen auf derselben Strecke ausgeführte ähnliche Schandthat zu verzeichnen kommt. In der Nacht vom 8. auf den 9. September waren nämlich, wie die Grazer „Tgpf.“ mittheilt, auf obiger Strecke eiserne Geländerpfähle über den Schienenstrang auf einer Brücke in raffiniertester Weise gelegt und befestigt vor einem zu erwartenden Frachtzuge aufgefunden, aber zum Glück noch rechtzeitig entfernt worden. Wäre der Zug auf das Hindernis gestossen, so würde eine Entgleisung von unabsehbaren Folgen eingetreten sein. Vonseite der Behörde sind die umfassendsten Maßregeln ergriffen, um den Thätern auf die Spur zu kommen, und es steht zu hoffen, daß dieselben eruiert und der strengsten Bestrafung zugeführt werden. Welche Motive den oder die Thäter zu derartigen Greuelthaten bestimmten — Nahe an einem Bahnbediensteten oder bloß teuflische Lust am Zerföhren — muß vorläufig dahin gestellt bleiben.

(„Heimat.“) Die Nummer 50 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Des Meeres und der Liebe Wellen. Novelle. Von Richard Vofz. (Fortsetzung.) — Ein lustiges Lied. Von M. E. David. — Ein kleines Gedicht. Humoristische Erzählung. Von B. Neumann. (Fortsetzung.) — Vergessen. Gedicht. Von Carl Lumlitz. — Nach den Sunda-Inseln. Aus dem Tagebuche der Expedition für die Schönbrunner Re-

nagerie. Von Unterinspektor Kraus. (Fortsetzung.) — Die Pontebabahn. Von F. A. Vacciooco. — Ein Sommerabend auf dem Canal grande. Skizze. Von Henry Berl. — Porto Venere am Hafen von La Spezia. Von P. F. Peters. — Eine Wasserblume. Ein Märchen. Von E. S. — Aus aller Welt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 13. September. Ein Communiqué des „Fremdenblattes“ über die Broschüre „Italicae res“ führt aus, daß die österreichisch-ungarische Regierung mit der Broschüre in keinerlei Verbindung stehe; Oberst Haymerle sei hiezu in keiner Weise autorisiert worden, und die maßgebenden Kreise seien durch die Veröffentlichung umjomehr überrascht, als die Regierung es prinzipiell nicht billigen könne, daß ein Functionär derselben die in seiner amtlichen Stellung gebildeten Urtheile ohne Ermächtigung der Regierung zum Gegenstand einer öffentlichen Darlegung mache.

London, 12. September. Die Engländer sind in Schutargardar angekommen. Die Haltung des Emir's während des Aufstandes in Kabul war freundschaftlich. Roberts marschirt mit 6500 Mann, in drei Brigaden getheilt, gegen Kabul. Die afghanischen Priester predigen den heiligen Krieg gegen die Engländer. — Die englische Gesandtschaft verließ Mandalay, da sie Gewaltthatigkeiten seitens des Königs von Birma besorgte.

Prag, 11. September. (N. W. Tgbl.) Nach der „Epoch“ wird der staatsrechtliche Klub den Fürsten Georg Lobkowitz (unter Hohenwart Oberstlandmarschall) als Reichsrathspräsidenten kandidieren. Statt Stadkovsky wird Trojan zum Präses des Jungzetenklubs gewählt werden.

Krakau, 11. September. (N. fr. Pr.) Der „Gzas“ zieht eine Parallele zwischen dem Linzer Parteitag und der in Prag stattfindenden Abgeordnetenversammlung und macht die Czachen auf die seitens der geeinigten Centralistenpartei drohende Gefahr aufmerksam. Der „Gzas“ ermahnt die Czachen, kein überspanntes föderalistisches Programm aufzustellen, weil diesbezüglich unter den Rationalen Meinungsverschiedenheit herrscht, die leicht eine Uneinigkeit unter denselben herbeiführen dürfte, während sie bei gemeinsamer Operationsbasis mit Hilfe der Autonomie und des Conservatismus zur Einheit und Macht im Reichsrathe gelangen werden.

Peft, 11. September. (Deutsche Ztg.) Der ehemalige ungarische Minister des Innern, Paul Rainer, erschof sich gestern mittags auf seiner Besizung in Lonto, Honter Comitath, aus Desperation über eine langwierige unheilbare Krankheit.

Peft, 11. September. (N. fr. Pr.) Meldungen hiesiger Blätter besagen, daß die ernstlich geplante Begegnung zwischen Bismarck und Gortschakoff insolge der noch nicht dementierten Mittheilungen des „Soleil“ unterbleibe. Für diese Entrevue haben sich hochstehende Personen eingesetzt, und war dieselbe nahe daran, verwirklicht zu werden, die Aeußerungen Gortschakoffs hätten indessen den Plan vernichtet.

Paris, 11. September. (N. fr. Pr.) Blanqui's Anwesenheit in Bordeaux beeinträchtigt seine Wahl, da seine Persönlichkeit und sein Mangel an Redekraft einen schlechten Eindruck hervorbringen. Rochefort selbst bezweifelt den Erfolg. Barbou wird nach dem Wiederzusammentritte der Kammer im Einverständnis mit einer Gruppe von Abgeordneten den Antrag auf Listen-Scrutinium einbringen; die Verhandlung darüber wird aber erst kommendes Jahr stattfinden. Wenn das Parlament zustimmt, erfolgen Neuwahlen.

London, 11. September. (N. fr. Pr.) Nach den letzten Nachrichten rücken die Engländer trotz der Transporthindernisse dennoch sofort gegen Kabul vor.

Madrid, 10. September. Canovas del Castillo hat die Mission, sich zur offiziellen Werbung um die Hand der Erzherzogin Christine für den König Alfonso nach Wien zu begeben, angenommen.

Skutari, 10. September. Die montenegrinische Grenzcommission hat ihre Beratungen gestern in Podgoriza geschlossen und wird dieselben im Mai kommenden Jahres in Ragusa wieder aufnehmen.

Telegraphischer Wechselkurs vom 12. September.

Papier-Rente 66.85. — Silber-Rente 68.20. — Gold-Rente 80.05. — 1860er Staats-Anlehen 123.20. — Bank-Actien 818. — Kredit-Actien 256.25. — London 117.80. — Silber-R. f. Münz-Dufaten 5.59. — 20-Franken-Stüde 9.34. — 100-Reichsmark 57.80.

Wien, 12. September, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 256.25, 1860er Lose 123.25, 1864er Lose 156.—, österreichische Rente in Papier 66.80, Staatsbahn 269.—, Nordbahn 221.50, 20-Frankenstücke 9.34 1/2, türkische Lose 20.40, ungarische Kreditactien 246.75, Lloydactien 577.—, österreichische Anglobank 129.20, Lombarden 80.50, Unionbank 88.10, Communalanlehen 112.75, Egyptische —, Goldrente 80.—, ungarische Goldrente 91.90. Ruhig.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Der letzte Wochenanweis der k. k. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 163.073.283, Zunahme fl. 2.353.531; in Metall zahlbare Wechsel fl. 20.633.547, Abnahme fl. 124.291; escomptierte Wechsel und Effecten Gulden 96.800.246, Abnahme fl. 72.261; Darlehen gegen Handpfaud fl. 23.601.700, Zunahme fl. 151.600; Staatsnoten fl. 1.394.776, Zunahme fl. 323.923; Hypothekar-Darlehen fl. 105.932.491, Zunahme fl. 59.872; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Bank fl. 4.858.455, Abnahme fl. 30.357; Effecten des Reservefonds fl. 17.420.463, Zunahme fl. 181.362; Banknotenumlaufl fl. 299.611.870, Zunahme fl. 1.271.980; Giro-Einlagen fl. 57.579, Abnahme fl. 226.052; Pfandbriefe im Umlaufe fl. 104.658.210, Zunahme fl. 162.000.

Angekommene Fremde.

Am 11. September.

Hotel Stadt Wien. Jaktic, Gatriz. — v. Tausch, Bezirks-hauptmann, Schärding. — Mittler, Reif., Wien. — Müller, Km., Pest. — Konaw, Generalconful, Triest. Hotel Elefant. Ferne, Neumarkt. — Jurkovic, pens. Hauptmann, und Zergol, Deficientenprieftler, Laibach. — Lipold, k. k. Oberberggrath, Zoria. — Dr. Elze, Benedig. — Mantega, Beamter, und Lang, Wien. — Bajadonna, Leipzig. Mohren. Dreo und Faleschini, Udine. — Zuvan, Wien. — Jaktic, Hauflerer, Gottschee. — Günther, Worms. Kaiser von Oesterreich. Grebenz, Weinhändler, Gurkfeld. — Gostisa, Lehrer, Treffen. Sternwarte. Brandt, Laibach.

Verstorbene.

Den 10. September. Johann Suhadobnik, Tagelöhner, 47 J., Polanastraße Nr. 29, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung des Tages
7	U. Mg.	738.87	+ 7.1	windstill	Rebel	0-00
12	2 „ N.	736.94	+ 17.6	D. schwach	heiter	
9	9 „ Ab.	736.98	+ 10.3	D. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 11.7°, um 2.7° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Der heutigen Nummer der „Laibacher Zeitung“ liegt ein Prospect der

Chocolade Rétablière,

von Dr. Simson in London, aus der Fabrik des H. Stum-mer in Wien, Fernal's, Rokianskygasse Nr. 33, bei, worauf die Leser unseres Blattes aufmerksam gemacht werden.

Börsenbericht.

Wien, 11. September. (1 Uhr.) Die Speculation war unthätig, was zur Folge hatte, daß einige von auswärts kommende Consignationen den Markt unverhältniß-mäßig drückten. Anlagewerthe blieben indessen ziemlich fest.

Werb		Ware		Werb		Ware		Werb		Ware		Werb		Ware		
Papierrente	66.45	66.55	Grundentlastungs-Obligationen.		Ferdinands-Nordbahn	2210	2215	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	103.25	103.75	Werb		Ware			
Silberrente	68.05	68.20	Böhmen	102.50	Franz-Joseph-Bahn	144.50	144.75	Defterr. Nordwest-Bahn	96.50	96.75	Werb		Ware			
Goldrente	79.70	79.80	Niederösterreich	104.75	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	233	233.25	Siebenbürger Bahn	72	72.25	Werb		Ware			
Lose, 1854	114.75	115	Galizien	92.75	Kaschau-Oberberger Bahn	111.25	111.75	Staatsbahn 1. Em.	169	169.50	Werb		Ware			
„ 1860	123.25	123.50	Siebenbürgen	86.40	Bemberg-Czernowitzer Bahn	135.75	136	Südbahn à 3%	121.75	122	Werb		Ware			
„ 1860 (zu 100 fl.)	126	126.50	Lemefer Banat	85.50	Lloyd-Gesellschaft	575	577	„ à 5%	103.25	103.50	Werb		Ware			
„ 1864	156	156.25	Ungarn	87.25	Defterr. Nordwestbahn	125	125.50									
Ang. Prämien-Anl.	98.50	99	Actien von Banken.		Rudolfs-Bahn	132.25	132.50									
Kredit-L.	170	170.50	Anglo-öfterr. Bank	128.60	Staatsbahn	279	279.50									
Rudolfs-L.	18.50	19	Kreditanstalt	254.50	Südbahn	79.50	80									
Prämienanl. der Stadt Wien	112.75	113	Depositenbank	175	Therz-Bahn	211	211.25									
Donau-Regulierungs-Lose	108	108.50	Kreditanstalt, ungar.	246	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	106.25	106.50									
Domänen-Pfandbriefe	144.75	145.25	Defterröschisch-ungarische Bank	820	Ung. galiz. Nordostbahn	126	126.25									
Defterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101.20	—	Unionbank	88	Wiener Tramway-Gesellschaft	191.50	192									
Defterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	101.20	—	Berlehrsbank	116.25	Pfandbriefe.											
Ungarische Goldrente	91.35	91.45	Wiener Bankverein	133	Allg. öst. Bodentreditanst. (i. Gd.)	116.25	116.50									
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	112	112.25	Actien von Transport-Unternehmungen.		(i. B. B.)	100.25	100.50									
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	111	111.25	Alföld-Bahn	133.75	Defterröschisch-ungarische Bank	101.65	101.75									
Ungarische Schapanw. vom J. 1874	—	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	571	Ung. Bodentredit-Anst. (B. B.)	99.50	99.75									
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	—	—	Elisabeth-Weißbahn	171.50	Prioritäts-Obligationen.											

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66.45 bis 66.50. Silberrente 68.05 bis 68.15. Goldrente 79.70 bis 79.80. London 117.75 bis 118.05. Napoleons 9.34 1/2 bis 9.35. Silber 100 — bis 100 —.